



„Möchte im Driving Seat sein, wenn S&T-Paket der AvW umplatziert wird“

Thomas Streimelweger
über seinen Wechsel in den S&T-Vorstand, seine operativen Ziele und die Prüfung von Eigenkapitaloptionen.

Börse Express: Was war dafür ausschlaggebend, dass Sie nach dem angekündigten Ausscheiden von Christian Rosner aus dem Unternehmen vom Aufsichtsrat in den Vorstand zurückkehren?

Thomas Streimelweger: Ich hatte jetzt 10,5 Jahre operativ eine Pause, eine gewisse Lust hat mich da schon wieder gepackt. Aber es gibt natürlich mehrere Komponenten: Im Vorjahr mussten wir erstmals einen Umsatzrückgang verbuchen. Zudem ist die Firma nun 20 mal so gross wie damals, als ich aus dem Vorstand ausgeschieden bin (im Jahr 2000, Anm.). Das ist schon spannend. Zudem möchte ich im Driving Seat sein, wenn das zuletzt von AvW gehaltene Paket umplatziert wird. Ich glaube schon, dass ich hier massgeblichen Einfluss ausüben kann, damit es in die richtige Richtung geht. Die AvW war zuletzt imagemässig für uns eine grosse Belastung. Der Masseverwalter macht meiner Meinung nach einen guten Job und hat die Bank Austria für die Platzierung ausgewählt, die Bank hat übrigens S&T auch an die Börse gebracht. Da schauen wir uns jetzt auf weltweiter Basis nach Interessenten um.

Wie schätzen Sie den Zeitplan für die Umplatzierung des 29%-Pakets ein?

Das kann relativ schnell gehen. Ich bin in gutem Kontakt mit dem Masseverwalter und habe natürlich die Kooperation angeboten. Zudem möchte ich natürlich meine Meinung einbringen, was strategisch für das Unternehmen gut ist, also etwa ein Partner, der eine Ergänzung auf der

Kundenseite bringt oder bei Kooperationen. Da tun sich jetzt ganz neue Möglichkeiten auf.

Als Vorstand kann man bei einem teilweisen Eigentümerwechsel aber doch nur eingeschränkt mitreden?

Das sehe ich nicht so, denn ich bin ja dann nicht nur Vorstand, sondern auch grosser Aktionär von S&T. Wenn jemand das AvW-Paket gegen meinen Willen kauft, wäre es dann eben ein passiver Aktionär, ein Finanzinvestor. Ich will, dass dieser Aktionärswechsel wert erhöhend für die Firma ist. Und als Vorstand kann ich da schon eine ganz entscheidende Rolle spielen und die strategische Komponente ausloten.

Bei der Capital Bank liegt ja auch noch ein Paket von S&T von unter 10%. Gibt es diesbezüglich ebenfalls Überlegungen?

Ich kann nicht für die Capital Bank sprechen. Aber ich denke, für die Bank ist das ein reines Finanzthema: Wenn mit Gewinn verkauft werden kann, werden sie das wahrscheinlich tun. Meines Wissens geht es jetzt aber nur einmal um das 29%-Paket von AvW. Sollte ein künftiger Partner mehr wollen, gibt es natürlich Möglichkeiten. Es ist generell relativ simpel, es gibt überhaupt keinen Interessenskonflikt: Bank Austria, Masseverwalter – alle wollen das selbe, nämlich das monetäre Maximum. Ich will zusätzlich den maximalen Nutzen für die Firma und verhindern, dass wir durch einen

„Ich kann mir mein Leben schon leisten und bin nicht auf das Vorstandsgehalt von S&T angewiesen“



Aktionär wieder einen Imageschaden erleiden.

Es gab zuletzt Medienberichte, wonach Ihre Banken Druck machen und Zugriff auf Ihr S&T-Paket verlangen würden. Was ist da dran?

Dabei handelt es sich um Artikel, die durch den Bruch des Bankgeheimnisses lanciert wurden. Sie sind nur die halbe Wahrheit. Ich habe sie aber unkommentiert gelassen, weil ich nicht eine Fortsetzungsgeschichte wollte. Von meinen Erfolgserlebnissen, etwa dem vorjährigen Nettogewinn von red-stars in Höhe von 1,5 Mio. Euro, stand nichts in den Artikeln. Ich kann mir mein Leben schon leisten und bin nicht auf das Vorstandsgehalt von S&T angewiesen, wenngleich es mich natürlich freut. Das Vorstandsgehalt ist übrigens auch bewusst geringer, als das meines Vorgängers. Ansonsten möchte ich die Geschichte aber nicht mehr kommentieren. Wir wissen woher sie kommt, und es wurde auch Anzeige erstattet.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

► Fortsetzung von Seite 5

Wie lange haben Sie sich als Vorstand verpflichtet?

Ich habe gestern einen Fünf-Jahres-Vertrag unterschrieben. Insofern können die Aktionäre von Stabilität und Sicherheit ausgehen.

Zum operativen Geschäft: S&T wies 2009 einen Verlust von 12 Mio. Euro aus, wobei vor allem in Deutschland, der Schweiz und Rumänien „Problemprojekte“ schlagend wurden. Diese schlugen sich auch im Q1 noch nieder. Müssen Aktionäre mit weiteren „einmaligen Aufwendungen“ dieser Art rechnen? Und wo werden Sie Ihre Schwerpunkte setzen?

Diese Problemprojekte sind erledigt. Was die Schwerpunkte anbelangt, so wurden bereits in der Vergangenheit etliche Massnahmen gesetzt, etwa die Konzentration auf grössere und umfangreichere Projekte. Diese „Large Account“ Strategie werden wir intensivieren, S&T soll von derzeit mehreren 1000 Kunden auf mehrere 100 kommen, diese aber intensiver betreuen. Ich möchte alle grossen Kunden auch persönlich besuchen. Wir werden zudem vorerst nicht durch weitere M&A-Aktivitäten wachsen, sondern wollen nur mehr am Arbeitsmarkt akquirieren – und dort die „best brains“, also die besten

Köpfe. Insgesamt erwarte ich mir ein positives zweites Halbjahr und ein durchaus repräsentables Q4.

Soll das Ergebnis im zweiten Halbjahr operativ oder unterm Strich positiv sein? Unterm Strich.

„Es kann auch sein, dass wir gleich eine grössere Refinanzierung tätigen, etwa im Volumen von 70 Mio. Euro. Wir prüfen auch intensiv Eigenkapitaloptionen“

Was planen Sie für den Bereich Business Solutions, der ja zuletzt ein Sorgenkind war?

Der Bereich wird seit Februar dieses Jahres von Peter Trawnicek geleitet – und der macht das sehr gut. Die zuvor angesprochenen Problemprojekte betrafen ja den Bereich Business Solutions. Hier ist aber, wie gesagt, nun alles bereinigt. Die operative Sanierung läuft noch, sollte aber

im Q3 abgeschlossen sein. Für das Q4 erwarte ich mir aus diesem Bereich schon einen signifikanten positiven Beitrag. Business Solutions ist für uns auch ein zukunftsgerichteter Bereich: Wir wollen die IT-Kunden künftig verstärkt über die Beratung gewinnen. Mein Oberziel ist, dass die Tiefe der Kundenbeziehungen und das wechselseitige Verhältnis vertieft werden.

Im Mai 2011 wird eine Anleihe über 30 Mio. Euro fällig. Im Geschäftsbericht hiess es dazu, dass erste Verhandlungen über die Refinanzierung geführt werden. Wie weit ist man hier?

Das ist voll in Arbeit, wir haben hier mehrere Optionen, etwa die Emission eines neuen Bonds oder einen Konsortialkredit. Es kann auch sein, dass wir gleich eine grössere Refinanzierung tätigen, etwa im Volumen von 70 Mio. Euro, um damit auch nach 2011 fällig werdende Finanzierungen zu erfassen. Ich bin durchaus zuversichtlich, dass wir das noch heuer abschliessen können. Wir prüfen auch intensiv Eigenkapitaloptionen.

Interview: Bettina Schragl

► www.boerse-express.com/interviews

mobile.boerse-express.com

